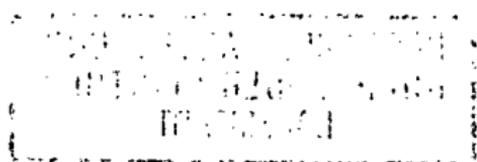


Peter Heintel
Wilhelm Berger
Die Organisation der
Philosophen



Suhrkamp

Inhalt

ERSTER TEIL

Philosophie und Organisation

1. Philosophie und Organisation 13
Organisation ist von zentraler Bedeutung für Philosophie. Philosophie ist Produkt hierarchischer Organisation und steht zugleich in fundamentaler Differenz zu ihr. Angesichts der Krise der Systeme und des Endes hierarchischer Wahrheitsautorität zeichnet sich eine neue Rolle ab: Philosophie als kollektive Organisation von Systemdifferenz.
2. Philosophie und Alltag: Verlust des Ursprungs 24
Kollektive Organisation von Systemdifferenz entsteht in organisierter Selbstreflexion des Alltags. Genau darin bestand eine ursprüngliche Rolle der Philosophie. Philosophie hat diese Rolle abgelegt. Einige Gründe dafür.
3. Verlust und Kompensation 33
Das Scheitern der Philosophie an der Organisation ihrer ursprünglichen Rolle hat ein Vakuum hinterlassen. Der Rückgriff auf die Antike, die Religion, die Reformation, die Sekten ist eine Reaktion darauf.
4. Jenseits der Kompensation 38
Jenseits dieser Kompensationsformen hat Philosophie keine Antworten, sondern nur die reine Differenz zu bieten. Persönliche Differenzfähigkeit bedarf institutioneller Stützung. Auf ihrem Weg in die Einzelwissenschaft hat Philosophie beides zunehmend verloren.
5. Philosophie und die Praxis der Demokratie 46
Die Kommunikation zwischen Politik und Philosophie ist gescheitert. Heute nähern sich beide Seiten an: Selbstreflexion und Differenz werden Steuerungsmittel komplexer Systeme.

6. Philosophie und philosophische Einzelwissenschaft 52
Wo Einzelwissenschaften auf Probleme der Anwendung stoßen, beginnen sie mit einer Selbstreflexion, die Sinnfragen thematisiert. Philosophie als Einzelwissenschaft zielt zwar auf einen Gesamtsinn, aber das Quantitative des enzyklopädischen Anspruchs schlägt nicht in Qualität um.

7. Exkurs: Philosophieren nach Hegel 57
Hegel ist es gelungen, aus dem sokratischen Ansatz der kollektiven Selbstreflexion System und Methode zu machen, indem er die absolute Differenz (das Nichts) an alles Bestimmte herangetragen hat. Er hat sich aber letztlich in die bestimmte Negation geflüchtet, die den Weg zur Versöhnung öffnet. Das markiert seine Grenze.

8. Dialogdialektik und Systemdialektik 74
Dialogdialektik heißt, die absolute Differenz zu öffnen und offenzuhalten, um Entscheidungen im radikalen Sinne des Wortes erst zu ermöglichen.

9. Philosophie, Wahrheitsinstitution und philosophische Differenz 81
Philosophie ist heute hauptsächlich in Institutionen etabliert. Es gehört zum Grundcharakter der Institution, die Differenz auszuschließen. Diesen Ausschluß vollzieht auch Philosophie als Wahrheitsinstitution. Das sokratische Philosophieren ist ein Gegenmodell dazu.

10. Die Grenzen der Systemdialektik und die Geschichte 93
Wenn die ausgeschlossene Differenz auf sie zurückwirkt, erscheint das den Institutionen als Katastrophe. Systemdialektik ist ein Modell dafür, die Katastrophe jeweils als bestimmte Negation positiv in den Geschichtsprozeß zu integrieren. Die Neuzeit ist der Versuch, diese Integration zu realisieren. Modell und Realisierung stoßen heute an Grenzen.

11. Die Materialisierung der Wahrheit 111
Die Neuzeit hat Wahrheit materiell institutionalisiert: Produkte antworten auf Widersprüche, Sachzwänge setzen Normen und Werte.

12. Produktwahrheit und Geistwahrheit 123
Die Institutionalisierung materieller Wahrheit führt zu einem Wirklichkeitsverlust, weil sie in einem Immanenzzirkel gefangen ist. Transzendenz, die durch Geistwahrheiten festgehalten wird, bleibt diesem Zirkel äußerlich. Neue Ethik heißt, eine andere Form von Geistwahrheit auf eine neue institutionelle Basis zu stellen.

13. Das Paradox der Vernunft 134
Vernunft als Differenzorgan widerspricht ihrer eigenen Institutionalisierung. Zugleich ist Vernunft ohne Institution nichts. Welche Institution entspricht einer Wahrheit, die sich im traditionellen Sinne nicht institutionalisieren läßt?

14. Nähe und Distanz 139
Die philosophische Differenz ist absolute Abstraktion. Zugleich wendet sie sich gegen bestimmte Vermittlungswahrheiten und kommt so in besondere Nähe zu ihrem Gegenstand. Aus dieser extremen Spannung folgt eine Aufgabe.

ZWEITER TEIL

Prozeß und Differenz

1. Philosophie und Demokratie 149
Ein neuer Selbst- und Weltbegriff der Philosophie richtet sich gegen die Arbeitsteilung im Geiste. Damit kommt er dem Prinzip der Demokratie sehr nahe. Es zeigt sich aber: Was der Philosophie an Organisation fehlt, mangelt der Demokratie an Philosophie.

2. Spezialisierung und Philosophia perennis 164
Ihre Organisationsumgebung treibt Philosophie in die Spezialisierung, und die Spezialisierung läßt das Paradox erscheinen, daß Philosophie keinen abgegrenzten Gegenstand hat. Philosophia perennis weist zugleich Philosophie implizit als Existenzform des Menschen auf.

3. Lösung und Letztwahrheit 167
Letztwahrheiten rechtfertigen Ordnungen. Sie sind zugleich letzte Wahrheiten, denen weitere nachfolgen werden.

4. Die Arbeitsteilung im Geiste und die Ontologisierung der Begriffe 176
Arbeitsteilung im Geiste erzeugt Fremdbestimmung im Geiste. Beidem entspricht die Ontologisierung der Begriffe.
5. Philosophie: Sachwalterin des Widerspruchs 187
Philosophie jenseits von Lösung und Letztwahrheit ist auf Prozeß orientiert und macht die Differenz als Grund aller möglichen Wahrheit explizit.
6. Der radikale Widerspruch: Die Differenz, das Nichts 199
Differenz heißt ortlose Selbstbezüglichkeit. Arbeitsteilig organisiert, führt das Denken der Differenz in den unendlichen Regreß. Zu akzeptieren, daß die Voraussetzungsproblematik nicht auflösbar ist, konfrontiert mit dem Nichts der Bestimmtheit. Philosophie als Prozeß dieser Konfrontation.
7. Philosophie als Prozeß 209
In dieser Konfrontation erreicht Philosophie ihr ursprüngliches Ziel. Dies ist Resultat einer Geschichte der Selbstdekonstruktion. In ihr erfaßt sich die Differenz als Prozeß. Philosophie als Prozeßwissenschaft.
8. Kurze Philosophiegeschichte der Differenz 225
Philosophiegeschichte als Selbstaufklärungsgeschichte der Differenz.
9. Das Gute als Geschehen 241
Wenn die Differenz allen Selbstentäußerungsakten zugrunde liegt, bezeugt jedes bestimmte Maß zugleich, daß es nicht festlegbar ist. Genau darauf zielt die philosophische Idee des Guten. Sie muß als Name für einen Gestaltungsprozeß gesehen werden. Die Begriffe Reinigung und Erinnerung geben diesem Prozeß Konturen.
10. Die Dialektik der Subjektivierung 257
Organisationen produzieren einen Individualisierungsüberschuß: Die Auszeichnung des einzelnen als Systemrepräsentanten impliziert eine Systemdifferenz. Gegen alle Reontologisierung dieses Überschusses geht es um seinen kollektiven Gebrauch.

11. Das Subjekt der Organisationen 271
*Wie werden Systeme und Organisationen Subjekte ihrer selbst?
Staat und Politik müssen einen anderen Stellenwert bekommen.*
12. Jenseits der Sprache 276
*Welche Begleitung gibt es in die unsichere Offenheit? Das Nichts
ist unaussprechbar und gerade deshalb real. Der Philosophie
kommt auch jenseits der Sprache eine Vermittlungsrolle zu.*
13. Krise der Organisation, Krise der Wahrheit 285
*Für das Projekt, der Philosophie einen anderen organisatorischen
Charakter zu geben, gibt es einen unmittelbaren Anknüpfungspunkt:
die prinzipielle Krisenhaftigkeit von Organisationen, der
die prinzipielle Krisenhaftigkeit von Wahrheit entspricht.*
14. Neuorganisation und Prozeßsteuerung 295
*Die Krise der Organisation ist auf Dauer gestellt. Darauf kann
eine Philosophie reagieren, die prozeßorientierte Organisationsformen
von Kommunikation entwickelt.*
15. Die Kunst der Philosophie 313
*Wie wird die reiche Tradition der Philosophie anschlussfähig, ohne
in eine neue affirmative Position zu kommen? Ein neuer Weg kann
am Bild der Kunst entwickelt werden.*